
 Drittes Kapitel.

 Ausgang der Entzündung
 in Eiterung.

Erwähnung der Erscheinungen, welche den
 Ausgang der Entzündung in Eiterung
 bealeiten, und der Eigenschaften des
 Eiters.

§. 57.

Der gewöhnlichste Ausgang der Entzündung, die sich nicht zertheilet, ist die Eiterung, und es ist wahrscheinlich, daß die Entzündung diesen Ausgang wählen werde, wenn sie von beträchtlicher Heftigkeit ist; wenn sie die Zeit überschreitet, in der man gewöhnlich ihre Zertheilung beobachtet; wenn die Entzündungsercheinungen ununterbrochen zunehmen, der Schmerz heftiger und klopfend, die Geschwulst sehr hart und in der Mitte spizig wird; wenn die Entzündung sich an Gebilden vorfindet, die vermöge ih-

rer Beschaffenheit zu diesem Ausgange geneigt sind. Daß die Eiterung wirklich beginne, nimmt man ab aus dem fortdauernden Klopfen in der Geschwulst, aus der Verminderung des Fiebers, des Schmerzes, der Spannung, der Härte, oder aus einer oedematösen Anschwellung der Haut. Ein den Kranken anwandelndes wiederhohletes Frösteln, das Nachlassen des Fiebers, die Abnahme der Entzündungserscheinungen, das Gefühl von stumpfem Schmerze, von Schwere, Druck, Kälte in dem vorhin heftig schmerzenden entzündeten Theile, Weichheit, bleiche Farbe des erhabensten Theiles der Geschwulst, und endlich das fühlbare Schwanken einer Feuchtigkeit setzen die Gegenwart des Eiters außer Zweifel; bey Entzündungen innerer Theile lassen auf dieselbe ein von Abendfrösteln und Nachtschweißen begleitetes, anhaltendes, anfänglich geringes Fieber, die Ausleerung einer eiterartigen Materie, die Abnahme des Körpers, die trockne Zunge, der anhaltende Durst, die wässerichte Anschwellung der Füße, das gegen Abend und die Nacht zunehmende Fieber und Glühen der Wangen, die übel riechenden Schweisse, außer andern jedem eiternden Organe eigenen Erscheinungen — jedoch mit weniger fester Zuversicht, als bey Entzündungen äußerer Theile, schließen.

§. 58.

Das Erzeugniß der Eiterung ist eine weißlichtgelbe undurchsichtige, gleichartige, schmierige, milde Feuchtigkeit,

tigkeit, die man Eiter nennet. Daß wahrer Eiter durchaus nicht ohne vorhergehende Entzündung erzeugt werde, und daß die fortgesetzte Bildung desselben unzertrennlich von Entzündung seye, wird aus Folgendem erhellen. Die Fälle, welche den Schein tragen, als ob sie das Gegentheil bewiesen, und in dieser Absicht von einigen wenigen aufgestellt wurden, sind Producte irriger Beobachtungen.

§. 59.

Ein guter frischer Eiter (*Pus verum, pus laudabile*) ist von der Consistenz des Milchrahmes, von mildem Geschmacke, und hat einen kaum wahrnehmbaren, und wenn er erkaltet ist, gar keinen Geruch; er färbt weder die Lackmüß-Tinctur roth, noch den Weilsensaft grün, und hat weder eine freye Säure, noch ein freyes Alkali bey sich.

Guter Eiter, in ein laues Dampfbad gestellt, oder einer mäßigen atmosphärischen Wärme ausgesetzt, verändert in Kurzem seine Farbe, erhält einen etwas auffallenden Geruch und Geschmack, (letzterer ist dem ähnlich, welchen die in Verderbniß überzugehene anfangende Milch von sich gibt) färbt den Weilsensaft roth, frist das Kupfer an, und färbt dasselbe grün; kurz er geht in die saure Gährung über.

Läßt man den Eiter noch länger in Digestion stehen, so tritt an die Stelle des sauren Geruches ein

faulichter, der dem Geruche des verdorbenen Käses ähnlich ist. Hierauf erfolgt wahre Fäulniß, der Eiter entwickelt Ammoniak, indem er nun mit Säuren aufbraust; er verliert seine Consistenz, wird gänzlich aufgelöst, und zerfließt zu einer stinkenden Sauche. — Auf denselben Gesetzen der Selbstentmischung des Eiters beruhen die Veränderungen seiner Beschaffenheit, die er durch längeres Verweilen an Stellen des Körpers erleidet. So theilet ein, längere Zeit hindurch, in einer Eiterbeule verschlossen gewesener Eiter dem Weilschen-Syrup eine rothe Farbe mit, die, wenn er noch länger gestockt hat, in eine grüne übergeht.

Bei Erhöhung des Wärmegrades gerinnt der Eiter nicht. Auf glühende Kohlen geworfen brennt er mit einer Flamme, und verbreitet den — verbrannten thierischen Theilen, als Horn, Federn, Haaren und dergleichen, eigenen Geruch. Aus 8 Unzen völlig guten, frischen Eiters erhielt Hr. Brugmanns 1) durch die Destillation bey der Hitze des siedenden Wassers, 2 Unzen, 2 Drachmen und 9 Gran milder, wässerichter, Anfangs geruchloser, bald aber ganz frischem Eiter ähnlich riechenden Flüssigkeit, die weder freye Säure, noch freyes Alkali verrieth. Dann er:

1) Sebald. Justin. Brugmanns Dissertatio de puogenia, sive mediis, quibus natura utitur in creando pure. Groning. 1785. 8.

Uebersetzt in der neuen Sammlung der auserlesenen und neuesten Abhandlungen für Wundärzte. St. 12. Leipzig. 1786.

hielt er 3 Drachmen einer sehr mit flüchtigem Laugenfalte geschwängerten milchfarbigen, übel riechenden, und schmeckenden Flüssigkeit. Bey verstärktem Feuer erhielt er viel brenzliches Oehl, etwas kohlenfaures Ammoniak in fester Gestalt, und noch einige mit sehr vielem Laugenfalte versehene Feuchtigkeit, welches zusammen 3 Drachmen, und 12 Gran betrug. Die zurückgebliebene Kohle war schwärzlich, sehr leicht, glänzend, und wog 3 Drachmen und 5 Gran; sie gab, nach der — nur bey heftiger Hitze zu bewerkstelligenden Einäscherung, 8 Gran schwarzdüchlicher Asche von erdichtem, nicht salzigtem Geschmacke; mit dem Magnete entdeckte er deutlich Eisentheile in derselben. Mehrere Versuche mit dieser Asche anzustellen ließ ihm ihre zu geringe Menge nicht zu.

Das Wasser löst den Eiter nicht auf; es gibt mit ihm zusammengeschüttelt eine milchichte Flüssigkeit, und durch stärkeres Schütteln vermengen sich beyde so innig, daß das Löschpapier den Eiter größtentheils mit dem Wasser durchläßt. Doch scheidet die bloße Ruhe den Eiter aus dem Gemenge, welcher in seiner vorigen Gestalt zu Boden fällt.

Mit thierischer Gallerte verbindet sich der Eiter so innig, daß hinzugegossenes Wasser keine Trennung zu bewirken im Stande ist.

Alcohol veranlaßt durch Anziehung der wässerich:

ten Theile des Eiters eine Verdickung, aber keine Erinnerung desselben, und löst nichts von ihm auf.

Schmieriges Oehl macht ein dickliches Gemenge mit dem Eiter, welches hinzugegossenes Wasser wiederum scheidet.

Bitriol: Oehl, concentrirte Salpetersäure und rauchende Salzsäure lösen den Eiter auf; hinzugegossenes Wasser scheidet ihn wieder aus diesen Auflösungen.

Die kohlensauren Alkalien lösen auf nassem Wege den Eiter nicht auf. Die Lauge von ägendem Alkali verbindet sich mit ihm zu einer gleichartigen, weißlichten, zähen Flüssigkeit, die sich in Fäden ziehen läßt. Sowohl hinzugegossenes reines Wasser als Säuren machen, daß wiederum aller Eiter daraus niederfällt. Die Auflösungen der Neutral: Salze äußern keine Wirkung auf den Eiter. Erdichte Mittelsalze bewirken eine kaum merkbare, metallische Mittelsalze aber, als Eisen: Zinn: und Kupfer: Bitriol eine beträchtliche Verdickung des Eiters.